

Bernd Heidenreich, Sönke Neitzel (Hg.): Medien im Nationalsozialismus

Paderborn: Wilhelm Fink 2010, 373 S., ISBN: 978-3-7705-4919-1, € 38,-

Der vorliegende Sammelband, der zurückgeht auf die gleichnamige Tagung der hessischen Landeszentrale für politische Bildung und des Hessischen Rundfunks vom September 2007, bestätigt, dass das Interesse an der Medien-

geschichte des Nationalsozialismus bis heute nicht abreißt, handelte es sich doch um einen vermeintlichen „Medienapparat“, der einer „stringente[n] Lenkung unterworfen war und der auf raffinierte Weise direkt und frontal,

aber auch mit indirekten und subtilen Formen und Stilmitteln die ideologische Durchdringung eines ganzen Landes beförderte“. (S.14)

Diese „Einführung in die Medien-geschichte des Nationalsozialismus“, wie die Herausgeber ihren Band selbst nennen (siehe Klappentext), ist aufgeteilt in vier Schwerpunktthemen. In „Biographische Perspektiven“ setzt sich Karl-Günter Zelle zunächst mit Propagandaminister Joseph Goebbels auseinander. Der Titel verspricht „Außen- und Innenansichten eines Propagandisten“. Es folgt die genauere Betrachtung von „Goebbels' Propagandisten in Hessen. Das Reichspragandaamt Hessen-Nassau und seine Mitarbeiter“ von Mathias Friedel. Das Kapitel endet schließlich mit Überlegungen zu den beiden beliebten Schauspielern Heinrich George (von Kurt Fricke) und Heinz Rühmann (von Torsten Körner) als Stars des NS-Systems. Die Bereiche „Film“, „Hörfunk“ und „Presse“ werden jeweils eröffnet durch einen Überblicksbeitrag zur Thematik, um im Anschluss daran mit Einzelansichten aufzuwarten, so etwa Gerhard Paul „Feuertaufe' – Der Blitzkrieg als Erlebniskino und die Maschinisierung des Sehens“, Ulrike Bartels „Zwischen Anspruch und Wirklichkeit: Die ‚Wochenschau‘ als Propagandainstrument im Dritten Reich“, Jörg Koch „Das NS-Wunschkonzert“ oder „Die Wochenzeitung ‚Das Reich‘ – Offenbarungseid oder Herrschaftsinstrument?“ von Victoria Plank. Diese Systematik erlaubt eine erste und grundlegende Hinwendung zum Gegenstand: Die Darstellungen

von Rainer Rother zum NS-Film, von Hans Sarkowicz zum NS-Radio sowie Rudolf Stöher's Aufsatz zur „Presse im Nationalsozialismus“ vermitteln einen guten Überblick, die Detailbetrachtungen wiederum erlauben es, anschauliche Teileinblicke zu erhalten.

Es ist jedoch festzustellen, dass der Band wenig neue Erkenntnisse präsentiert, sondern vielmehr die tradierten Ansichten zum NS-Mediensystem fortschreibt. Auch fehlt meines Erachtens ein zumindest kurzer Blick auf das damals neue Medium Fernsehen, dessen Entwicklung zunächst sehr gefördert, dann jedoch ad acta gelegt wurde – finden doch „Beispiel[e] für die Instrumentalisierung moderner Massenmedien in einer totalitären Diktatur“ (S.12) Beachtung. Im Themenkomplex „Rundfunk“ darf demnach das NS-Prestigestück Fernsehen grundsätzlich nicht fehlen, ging es doch vordergründig nicht um die Unterhaltung der Bevölkerung, sondern vielmehr um die Demonstration technischer Überlegenheit dem Ausland gegenüber.

Gerade durch die thematisch übergreifende Einführung „Medien und NS-Diktatur“ von Joachim-Felix Leonhard sowie Wolfgang Mühl-Benninghaus Ausblick „Kontinuitäten und Diskontinuitäten – Medien im Nachkriegsdeutschland“ wird der Band dennoch seinem Anliegen gerecht: eine Einführung zu sein in einen Teil deutscher Mediengeschichte.

Monika Weiß (Marburg)